

BBB – Bamberger Bürger-Block e.V.

Fraktion

Grüner Markt 7
96047 Bamberg

Haushalt 2019

Nachdem der Oberbürgermeister und die Redner der vier Fraktionen ein Feuerwerk von Investitionen und Zahlen gezündet haben, geht der BBB auf Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft der Planungen in der Stadt Bamberg ein.

Bamberg war für große Projekte, sogenannte Jahrhundertprojekte, nicht zu haben. Das zeigen die Entscheidungen und Fehlentscheidungen seit 1945.

Auch damals mischte sich schon der Domberg in die Kommunalpolitik ein, wenn es um Firmenansiedlungen wie Siemens, Grundig, BMW usw. ging, mit der Begründung, da gibt es dann zu viele Frauenzimmer.

Als 1945 Dr. Pfleger aus Berlin beim damaligen Oberbürgermeister Wegmann wegen des Kaufs eines Grundstücks für seinen Pharmabetrieb vorstellig wurde, bekam er laut eines Zeitzeugen zur Antwort, „ein Preuß bekommt kein Grundstück von uns.“

Dr. Pfleger wandte sich an die Stadt Hallstadt und bekam sein Grundstück direkt an der Stadtgrenze von Bamberg.

Im Jahr 1973, als der Betrieb dringend mehr Platz brauchte, verkaufte ihm Bamberg ein großes Grundstück gegenüber. Aber die Gewerbesteuer geht nach Hallstadt.

1972 fand die Gebietsreform in Bayern statt. Der Landkreis war mit der Stadt Bamberg zu einem Termin bei der Landesregierung in München geladen.

Für den Landkreis reiste der Landrat Neukum mit seinen 60 Kreisräten und deren Verwaltungsreferenten an.

Die Stadt Bamberg wurde nur vom Fraktionsvorsitzenden der CSU, Paul Rettig vertreten.

Das Gelächter der Landkreisvertretung war groß und die Stadt Bamberg ging leer aus. So wurde unter OB Mathieu eine Chance vertan.

In den 80iger Jahren beschloss die im Stadtrat regierende CSU-Mehrheit das E-Werk und die alte Chirurgie (jetzt Stadtarchiv) für eine anderweitige Bebauung bzw. für einen Busparkplatz abzureißen.

Dank der Grünen-Stadträte Herrn Kohn, Herrn Ochs und Herrn Sopper, die hartnäckig durch Besetzungen und Transparente kämpften, kam es nicht dazu. Sie wurden aber aufgrund einer Anzeige der Stadt Bamberg vor Gericht bestraft.

Heute ist man glücklich über diese Vorzeigeobjekte und die CSU schreibt es sich auf ihre Fahne.

1998 führte der BBB ein Bürgerbegehren für den Ringschluss (Bergverbindungsstraße) mit ca. 8.000 Unterschriften durch.

OB Lauer setzte den Termin für den Bürgerentscheid auf den 13. Dezember, ca. eine Woche vor Weihnachten. Trotz des schlechten Termins lag die Differenz zu den Gegnern nur bei 1,4%.

2012 wurde ein zweites Bürgerbegehren „Wolfsschlucht“, um es madig zu machen von der Verwaltung auf Sanierungskosten in Höhe von 6 Millionen Euro hochgerechnet. Zum Bürgerentscheid ist es nicht gekommen, da Herr Oberbürgermeister Starke zusicherte, dass in dieser Legislaturperiode mit dem Bau begonnen wird.

Dank Herrn Felix kam ein Sonderprogramm von Bund und Land für dieses Projekt mit 90% Zuschuss und die Kosten lagen plötzlich nicht mehr bei 6 Millionen, sondern bei 4,1 Millionen Euro. Der Anteil der Stadt betrug somit nur 500.000 €. Danke an Herrn Felix und Herrn Oberbürgermeister Starke.

2014 war die Konversion das Thema. Für den Erhalt der Wohnungen sammelte der BBB über 7.000 Unterschriften. Der Zustand der Wohnungen wurde von der Verwaltung und den Stadträten schlechtgeredet. So war von Teerbelastung und Krebs erregenden Substanzen die Rede. Die Zeit das Gelände von der BIMA zu kaufen wurde nicht genutzt, obwohl die Regierung von Oberfranken den Kauf auf Schulden genehmigt hätte.

2015 kam die Flüchtlingswelle und Land und Bund machten von ihrem Eigentum, der Kaserne, Gebrauch.

2017 wurde in einem Bürgerbegehren versucht, für die Verhandlungen mit der Bahn die ICE-Strecke mit künftig 4 Gleisen als Tunnelbau zu erstellen und den Güterbahnhof neben die B 26 auf Richtung Oberhaid zu verlegen. Der Stadtrat und die Verwaltung haben sich jedoch für einen oberirdischen Ausbau mit 4 Gleisen entschieden.

Aber die Bamberger Bürger werden auf die Barrikaden gehen, wenn die Bagger in den Unterführungen stehen und die 3-4,5 m hohen Lärmschutzwände aufgestellt werden. Dann erleben wir eine geteilte Stadt.

Thüringen hat es geschafft, die Deutsche Bahn von einem 41 km langen Tunnel für 10,5 Milliarden Euro zu überzeugen.

Ich wurde für mein Engagement für den Tunnelbau im Jahr 2017 vom ehemaligen Bürgermeister von Gaustadt in zwei Leserbriefen übelst beschimpft und beleidigt mit der Begründung in einem Hochwassergebiet ist es ein Schmarrn so zu bauen.

Umso erstaunlicher ist in diesem Zusammenhang der Antrag der SPD-Fraktion von Frau Ingeborg Eichhorn, geb. Stenglein und Herrn Kuntke am 6.9.18 in den Haushaltsberatungen:

Zitat: Die Stadtverwaltung möge alle nordwestlich der B26 liegenden Grundstücke zwischen Regnitz und der Autobahnauffahrt auf gewerbliche Nutzung überprüfen, insbesondere die Grundstücke, für die die Gemeinde Gaustadt ein Wiederkaufsrecht hat.

Am 18.11.18 fand der Rats- und Bürgerentscheid MUNA statt.

Es wäre eine einmalige Chance für Bamberg gewesen. Die BIMA hätte die bekannten und unbekannt Altlasten, Gleise und Bunker entsorgt und die Stadt Bamberg hätte Gewerbeflächen für Handwerker und kleine Betriebe.

Der Stadtrat, mit Ausnahme der GAL, war sich einig und alle zogen an einem Strang. Erfolglos, weil die Bürgerinitiative mit dem Slogan, „der Hauptmoorwald wird abgeholzt“, alles über einen Kamm scherte. Das war Wählertäuschung.

Aber nicht genug, Herr Stieringer und Herr Kuntke traten zwei Tage nach dem Entscheid auf den Plan mit dem Vorschlag, dort Wohnungen zu bauen. Seitens der Bürgerinitiative wurde dieser ein guter Vorschlag genannt. (Wo bleiben jetzt die Bäume?)

Die Herren Stieringer und Kuntke wären gut beraten gewesen, die Sache ruhen zu lassen, bzw. Herrn Oberbürgermeister Starke und die Verwaltungsreferenten zu unterstützen, mit der BIMA weiter zu verhandeln und Lösungen zu suchen.

Aber Herr Stieringer war in Rage und führte sich auf wie der Elefant im Porzellanladen. Diese Scherben lassen sich nicht so schnell kitten.

Dem nicht genug, Herr Stieringer setzte noch einen drauf mit seinem Vorschlag, den Bamberger Faschingszug in die Abendstunden zu verlegen – unverantwortlich, wir

sind doch nicht in Rio de Janeiro, wo die letzten Tage im Karneval Tag und Nacht durchgefeiert wird.

Herr Stieringer, Sie müssen nach der Schlappe bei der Bezirkstagswahl nicht sofort in den nächsten Wahlkampfmodus verfallen.

Das Fazit aus den vergangenen Jahrzehnten ist, dem Stadtrat und der Verwaltung fehlt bei Entscheidungen zu Jahrhundertprojekten der Weitblick.

Ich habe als Preuß (geboren in Schlesien) wie Dr. Pfleger keine Chance.

Nur die Sachen Wolfsschlucht konnte ich durch Hartnäckigkeit etwas erreichen.

Ich möchte schließen mit dem Spruch des Philosophen Santayana:

„Wer sich nicht an die Vergangenheit erinnern kann, ist dazu verdammt sie zu wiederholen“.

Ich wünsche Ihnen, Herr Oberbürgermeister, Herr Felix und Herr Hinterstein, sowie der gesamten Verwaltung und allen Stadträten und Stadträtinnen ein besinnliches Weihnachtsfest, Glück, Gesundheit und viel Erfolg im Neuen Jahr.

Ganz herzlichen Dank für den einstimmigen Beschluss bei den Haushaltsberatungen für das Don Bosco Jugendwerk und die Straßendeckenerneuerung Kunigundendamm.

Norbert Tscherner
Fraktionsvorsitzender BBB